



Liebe Pfarrbevölkerung! Liebe Arnreiter

Für dieses Pfarrblatt haben wir das Thema „Lebensreise“ gewählt. Nicht nur deshalb, weil Sommerzeit Reisezeit ist, sondern weil unser Leben einer Reise gleicht. Vom ersten Augenblick des Lebens an ist unser Leben auf Wachsen, Unterwegssein, Lernen, Ziele ins Auge fassen, Weiterkommen angelegt.

Der Schriftsteller und Weltenbürger Ilija Trojanow wandert zu Fuß über die Kontinente. Er selbst, ein Flüchtlingskind, das auf verschiedenen Kontinenten aufgewachsen ist, meint über die Lebensreise: „Ich glaube, dass es das Ziel des Lebens ist, sich von dem eigenen kleinen Ego wegzubewegen. Das schönste, was es im Leben gibt, sind Beziehungen mit anderen Menschen, die tiefe Verbindung zu verschiedenen Formen der Natur.“ Weiter meint er: „Die Deutschen sind Touristik-Weltmeister, aber sie reisen nicht. Von Reisen kann man eigentlich nur sprechen, wenn Menschen dadurch verändert werden. Aber dazu muss man sich mit der Fremde auseinandersetzen, ein gewisses Risiko eingehen.“

Stellen wir uns dem Leben, dann werden wir verändert, dann bekommen wir einen anderen Blick auf das Geschenk und Reiseziel Leben.

Wenn wir unser Leben als Reise betrachten, dann gilt es immer wieder aufzubrechen. Eine chinesische Weisheit meint, dass auch die weiteste Reise mit dem ersten Schritt aus der Haustüre beginnt. So oft sind wir in unserem Leben herausgefordert aufzubrechen, die Haustüre oder die Herzenstüre aufzumachen, sich dem Neuen zu öffnen. Niemals dürfen wir uns mit nur unseren „Behausungen, Heimaten, dem Lieb gewordenen“ begnügen, sonst verarmt das Leben. Aufbrechen, neue Horizonte suchen, das Leben wagen, dazu sind wir als Christen gerufen. Ich denke an Abraham, der auf den Ruf Gottes hin aufgebrochen ist und zum Segen für die Menschen wurde. Der Völkerapostel Paulus hat sich von Christus rufen lassen und sein Leben ist fortan zu einer „einzigsten Sendung“ geworden. Unter größten Strapazen hat er den Glauben rund um das Mittelmeer verkündet, Gemeinden gegründet, sie im Glauben gefestigt und hat sie nach mehreren Monaten der Begleitung wieder verlassen. Sein Pastoralkonzept war, die Menschen sollen den Glauben, den er verkündet hat und den sie bei ihm eingeübt haben selber weiterentwickeln. Er traute seinen Gemeinden viel zu – und siehe: Sie

wuchsen und wurden, obwohl es Konflikte und Auseinandersetzungen gab zum Segen für die Welt.

Im Krankenhaus erfahre ich oft, dass Menschen durch die Erfahrung einer Krankheit neu und anders in ihr Leben aufbrechen müssen. Stellen sie sich dieser Tatsache, dann wird ihr Leben tief und reich.

Auch ich muss, da mich die Mitbrüder am 11. Juni zum Abt gewählt haben, im Herbst von Arnreit aufbrechen. Ihr seid mir sehr ans Herz gewachsen und ich bin sehr gerne hier. Darum ist mein Herz auch schwer. Ich bin oft so erstaunt, wie viel in nicht einmal 3 Jahren an Freundschaft, Verbundenheit und Gemeinschaft wachsen konnte. Und doch weiß ich, es wird gut weitergehen und es liegt an mir, engagierte Schritte in meine neue Aufgabe zu setzen.

Eine zweite Dimension bei der Lebensreise heißt: Unterwegsbleiben.

Der Heilige Bernhard von Clairvaux (+ 1153), Zisterzienserabt, Mystiker und begnadeter Prediger meint:

„Du musst nicht über Meere reisen, musst keine Wolken durchstoßen und musst nicht die Alpen überqueren. Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit. Du musst deinem Gott nur bis zu dir selbst entgegengehen.“ Lebensreise meint immer Reise ins Innere. Dazu leitet uns unser Glaube an, wenn da die Rede davon ist, dass wir immer auf das Herz, auf das Gewissen, auf unsere innere Stimme hören sollen. Erst in der Erfahrung der Stille machen die großen Propheten des ersten Testaments ihre Gottese Erfahrung. Mose weidet die Schafe seines Schwiegervaters. Er hat viel Zeit auf sich zu hören, noch dazu befindet er sich in der Steppe, am Rande der Wüste. Da ist es ganz still. Da macht er die Erfahrung Gottes im brennenden Dornbusch. Fortan weiß er durch die Offenbarung des Gottesnamens Jahwe (ich bin der ich bin da!), dass das Wesen Gottes „Da sein“ für den Menschen bedeutet. Getrost kann er seine Wege gehen.

Jesus ist bei seinem Wirken auf den staubigen Straßen Israels unterwegs als Wanderprediger. Er geht die Wege zu den Menschen, kehrt bei ihnen ein, um ihnen Gott zu bringen. Er erzählt wunderbare Gleichnisse, wo Menschen unterwegs sind (barmherziger Samariter, Gleichnis von den Talenten, barmherziger Vater ...) und sagt dann von sich selbst, dass ER „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. Nach seiner Auferstehung ist er den Emmausjüngern als Mitgehender, der ihre Herzensnöte wahrnimmt erfahrbar. Und die Apostelgeschichte ist dann ein christlicher Reisebericht, wie sich die



Botschaft des Glaubens, von Jerusalem aus ausbreitet und die Welt verändert.

Bei unserer Lebensreise ist es wichtig, dass wir ein Ziel ins Auge fassen und die Wegweiser am Rande des Lebensweges beachten.

Jeder Mensch hat Ziele und Visionen für sein Leben. Besonders junge Menschen haben berechnete Erwartungen an das Leben und streben vorwärts. Für ein Ziel nimmt man auch Umwege und Strapazen in Kauf. Da denke ich besonders an die Erfahrung von Bergwanderungen. Um den Gipfel zu erreichen, bedarf es mancher Entbehrungen. Allerdings werden wir meist reichlich entschädigt.

Der Glaube an Gott und Jesus stellt uns so manche wichtige Wegweiser auf, die uns zum Ziel geleiten. Jesus fasst diese Wegweisung im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zusammen. Wenn wir den Wegweiser der Liebe beachten, dann wird sich alles von selber regeln. Der Hl. Augustinus meint: „Liebe, dann tu was du willst!“ Das ist nicht der leichte Weg, sondern der anspruchsvolle Weg, weil ein liebendes Herz nicht verletzen will, sondern den Mitmenschen und den Lebensumständen gerecht werden möchte. Liebe denkt sich in den anderen hinein und vermag es, dass wir uns schenken können.

Spende der Landjugend Arnreit

Die Landjugend hat der Pfarre eine tolle Bank geschenkt, die bei der Südmauer der Pfarrkirche auf vorbeikommende Wanderer wartet und sie zu einer gemütlichen Rast einlädt, wie im Bild rechts: Berta Hartl, Maria Walchshofer und Christine Höllinger
Herzliches Vergelt's Gott!

„In zwanzig Jahren wirst du eher darüber enttäuscht sein, was du nicht gemacht hast, als was du gemacht hast. Hole den Anker ein und segle hinaus aus dem sicheren Hafen. Erforsche, träume, entdecke.“ (Mark Twain)

Ich wünsche euch in diesen Ferientagen so manche gute Reise, die euch Erholung verschafft, aufatmen lässt und einlädt, das Geschenk des Lebens zu verkosten. Schöne Erfahrungen mögen eure Urlaubstage prägen.

Ich wünsche euch bei eurer Lebensreise den Mut auf die Stimme des Herzens zu hören, damit nicht der Weg das Ziel wird, sondern ihr um euer Lebensziel wisst.

Die Gemeinschaft der Kirche und Gott lädt uns ein, besonders am Sonntag durch die Mitfeier des Gottesdienstes dieses Lebensziel neu ins Auge zu fassen und Treibstoff und Energie aufzutanken, sodass wir Mut zum Ausschreiten und Wegweisung erhalten.

Eine gute, gesegnete Urlaubszeit und den Schülern erholsame, frohe Ferien wünscht euch euer Pfarrer H. Lukas

